

DAS WEISSE BUCH

Es handelt sich um eine Studie des sozialbürgerlichen Engagements in Katalonien, genauer um private Einrichtungen ohne finanzielle Interessen

Bei dem Titel dieses Leitartikels könnte man meinen, dass es sich beim weißen Buch um ein Buch handelt, das erst noch geschrieben wird, da seine Seiten noch weiß sind. Es lässt sich auch als das Buch des Lebens eines jeden einzelnen von uns verstehen, das wir jeden Tag weiterschreiben. Beides trifft nicht zu. Das weiße Buch gibt es und es ist bereits geschrieben, konkret heißt es Weißes Buch des Dritten Sektors, das im Jahr 2003 von der Landesregierung Kataloniens herausgegeben wurde und von einer Forschergruppe des "Observatorio del Tercer Sector" mit Sitz in Barcelona ausgearbeitet wurde. Es handelt sich um eine Studie des sozialbürgerlichen Engagements in Katalonien, genauer um private Einrichtungen ohne finanzielle Interessen, die als zentrales Anliegen die Förderung von Einzelpersonen, die Verringerung sozialer Ungleichheit und den Kampf gegen gesellschaftliche Ausgrenzung haben, was sich mehr noch als in den Statuten oder Gründungsschriften in den Aktivitäten widerspiegelt, die sie durchführen. Unser Profil entspricht diesen Charakteristiken, weshalb es sinnvoll erscheint, einige Schlussfolgerungen der Studie weiterzugeben, insbesondere diejenigen, die die Arbeitsweise von Organisationen des Dritten Sektors betreffen.

Wenn wir uns auf die Organisationen und Organe der Regierung konzentrieren, zeigt die Studie drei Schlussfolgerungen:

1) Organisatorische Flexibilität, aber auch fehlende organisatorische Klarheit, das heißt, fehlende Reflexion, Definition und Funktionszuweisung; 2) Engagement der Regierungsorgane, aber Gefahr einer fehlenden Außensicht, das heißt keine Teilnahme-

editorial

möglichkeit für andere Personen und Bremsen von Neuerungen und einer strategischen Sichtweise auf die Organisation; 3) weitreichende soziale Grundlagen, aber wenig Öffnung zur Gesellschaft.

Bezüglich der Mitarbeiter der katalanischen Organisationen sind die Schlussfolgerungen folgende:

1) Unterschiedlichkeit der Gruppen und Profile, aber wenig Reflexion und Definition der Vorgehensweise der Gruppen; 2) erhöhte Präsenz Ehrenamtlicher und große Bindung, aber wenig Hingabe; 3) große Bindung des Personals an die Organisationen, aber geringe Stabilität der Mannschaft aufgrund schlechter Vertragsbedingungen; (4) mehrheitlich hat das Personal eine Ausbildung, diese ist aber wenig strukturiert.

Im Abschnitt über wirtschaftliche Mittel müssen folgende Schlussfolgerungen hervorgehoben werden:

(1) Fähigkeit, Aktivitäten durchzuführen, trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten; (2) wirtschaftliche Ungewissheit der Organisationen; (3) Fehlen einer Finanzstrategie, (4) Abhängigkeit von öffentlicher Finanzierung, (5) Schwierigkeit der Kassenführung. Außerdem werden weitere Punkte wie Kommunikation und neue Technologien in den Organisationen analysiert, sowie der unterschiedliche rechtliche Status der Organisationen.

Sicherlich können wir von "Clam per la Dignitat" / "Claim for Dignity e.V." uns einige Schlussfolgerungen zu eigen machen. Jetzt, da sich das Jahr dem Ende neigt, ist ein guter Moment, um das Erlebte zu bewerten und Ziele mit Blick auf das nächste Jahr zu konkretisieren.

Die Jahreshauptversammlungen, die wir im Dezember abhalten werden, sollten uns dabei helfen.

In dieser Ausgabe denkt Ralf über die weltweite finanzielle Krise nach und Laura teilt mit uns ihr Jahr des internationalen Ehrenamts. Frohe Weihnachten!

Der Vorstand

UMGANG MIT DEN AUSWIRKUNGEN EINER GLOBALISIERTEN WELT

Massnahmen für eine faire Koexistenz

Die Entwicklungen der letzten Zeit machen uns bewusst, wie eng unsere Wirtschaftssysteme in einem globalen Zusammenhang stehen. Aufgrund der Auswirkungen dieser Krise auf die wohlhabenden industrialisierten Länder können wir nur vermuten wie hart es die Menschen in den Ländern trifft, die keine Möglichkeiten haben der finanziellen Macht der Industrienationen etwas entgegenzusetzen. Diese Auswirkungen zeigen sich schon lange am Exodus von Bewohnern des afrikanischen Kontinents durch lebensgefährliche Bootsüberfahrten mit dem Ziel Südeuropa. Diese werden dadurch erzwungen dass sie ihren Lebensunterhalt nicht mehr verdienen können, weil der lokale Markt durch subventionierte europäische Agrarimporte ruiniert wird. Diese Auswirkungen scheinen nicht schockierend genug zu sein, so dass die einzige Maßnahme der europäischen Regierung in der Optimierung ihres Grenzschutzes besteht.

Es ist traurig, dass die Auswirkungen des großen finanziellen Profits von Wenigen und die damit zusammenhängende Not von so Vielen nur ansatzweise von den

gedanken

immensen Anstrengungen der Nichtregierungsorganisationen weltweit durch ehrenamtliche Arbeit abgemildert werden. Um diese Anstrengungen zu unterstützen müssten auch auf politischer Ebene Maßnahmen ergriffen werden, die eine faire Koexistenz der "Welten" ermöglichen.

Um einen Eindruck von den vorhandenen Machtverhältnissen zu bekommen hat beispielsweise allein Deutschland die gleiche Wirtschaftsleistung wie Afrika, Süd- und Zentralamerika zusammengenommen, aber nur 6% der Bevölkerung. Verglichen mit Afrika ist die Wirtschaftsleistung von Deutschland mehr als dreimal so hoch mit weniger als 9% der Einwohner.

Als eine Bestandsaufnahme der aktuellen Situation gibt uns der österreichische Filmmacher Erwin Wagenhofer in seinen Dokumentarfilmen "Let's Make Money" (2008) und "We Feed the World" einen schockierenden Einblick in das Funktionieren unserer Welt hinter den Supermarktregalen und Hochglanzbroschüren. Aber sie zeigen auch wie einfach es ist die Prinzipien des Systems offenzulegen, wenn man beginnt sich darüber Gedanken zu machen.

Und sie zeigen, dass jede individuelle Anstrengung der erste Schritt ist, um die Situation zu ändern.

R. Kammerer

EIN ETWAS ANDERES JAHR... WELCHES ICH NIE VERGESSEN WERDE!

Man muss lieben, bis es weh tut

Letzten Januar begann für mich eine der bereicherndsten Erfahrungen meines Lebens. Ich hatte mich dazu entschlossen, für eine Weile aus dem Job auszusteigen und als freiwillige Helferin mit den Missionarinnen der Nächstenliebe (der Orden der Mutter Teresa) durch verschiedene Länder Afrikas zu reisen. Zuvor hatte ich bereits etwas Ähnliches in Indien und Äthiopien gemacht, jedoch nur für kürzere Zeit, wobei ich jedesmal glücklich zurückkehrte, erfüllt von einer besonderen Freude, jedoch gleichzeitig mit dem Eindruck, dass ich zu kurz dort war, dass es viele notleidende Personen und viel zu tun gibt und noch viele Orte auf der Welt verbleiben, an denen ich noch nicht war.

Ich hatte schon oft daran gedacht, für einen längeren Zeitraum wegzufahren, aber die Angst davor, die "Sicherheit" einzubüßen, an der wir so hartnäckig hängen, führte dazu, dass ich, die sich mir bietende Gelegenheit verstreichen lies oder die Entscheidung auf später verschob.

Schließlich sagte ich Ende letzten Jahres zu mir selbst, „jetzt gehe ich...warum eigentlich nicht?“ Ich war in Ägypten, im Sudan, in Äthiopien und Uganda, immer in den Stationen der Missionarinnen der Nächstenliebe (sie verfügen über Häuser in mehr als 150 Ländern der Erde). Manche der Stationen sind für Kinder, andere für Erwachsene, es gibt auch welche für sämtliche Altersgruppen... allen ist gemeinsam, dass sie den Ärmsten der Armen Obdach geben und sie begleiten.

Wie ich bereits erwähnte, war die Erfahrung sehr bereichernd. Zurückblickend kann ich sagen, dass ich viel von den Leuten gelernt habe: von den Missionarinnen, ein Beispiel für Bescheidenheit, ständige Freude und bedingungsloses Engagement...; von anderen Freiwilligen, wunderbaren Leuten aus verschiedenen Teilen der Welt, die, wenn man mit ihnen den Alltag verbringt, eine echte Stütze sind – außerdem leisten sie einem beim Lachen, bei Gesprächen und in schönen Augenblicken Gesellschaft; von den Kranken und den Leuten in den Stationen, die der Pfeiler von alledem sind, und vielleicht diejenigen, die uns am meisten beibrachten. Sie haben uns dazu angestoßen in uns selbst Fähigkeiten freizusetzen, zu wecken und zu entwickeln, die wir nie für möglich gehalten hätten. Wie Mutter Teresa sagte, "muss man lieben, bis es

erfahrungen

weh tut".

Ich habe viele sehr harte, traurige und schwer verdauliche Momente erlebt, weil man ständig mit dem Leiden der Leute zusammenlebt (körperlich und/oder psychisch) - und dies lässt niemanden kalt, ich habe mich aber auch lustiger, schöner und bewegender Momente erfreut, welche dazu führten, dass ich mich sehr glücklich schätzte, dort zu sein.

All dies führt dazu, dass einen innerlich eine Vielzahl von Dingen aufwühlen. Man bemerkt in sich eine Veränderung jedes einzelnen Bereichs, der unsere Person ausmacht: der psychologische, soziale und spirituelle Bereich... es handelt sich um eine vollständige Umwandlung.

Jetzt, nach meiner Rückkehr fühle ich mich zufrieden und schätze mich wahrhaft glücklich über die erlebte Erfahrung. Diese Monate haben mir die Augen für viele Dinge geöffnet und vor allem bewusst gemacht, dass es viele Leute gibt, die leiden und denen man helfen kann. Ich bin weit weg gegangen, an Orte, wo die Wirklichkeit sich vollständig von unserer unterscheidet, aber dies ist nicht notwendig, Personen, denen wir die Hand reichen können, finden wir vielleicht ganz in der Nähe.

Laura García-Faria Coll

<http://www.lauragf.blogspot.com>



aktuelles

- AKTUELLES VON "CLAM PER LA DIGNITAT" - SPANIEN

- Aufgrund unvorhersehbarer Ereignisse konnte das geplante Treffen mit Pilar Solà, der Präsidentin von CIESCU-España, und José Álvaro, dem Präsidenten von CIESCU-Perú, während seines Aufenthalts in Barcelona im letzten Oktober nicht stattfinden. Der Vorschlag, eine gemeinsame öffentliche Präsentation des Projekts "La Mansión" durchzuführen, wurde daher abgewiesen.

- Immer wieder erreichen uns Anfragen von freiwilligen Helfern, die in unseren Projekten mitarbeiten oder Praktika absolvieren möchten. Wir danken allen Antragstellern, beantworten alle Anfragen und bewahren sie in unserem Sekretariat auf, in der Hoffnung, dass unsere Infrastruktur es zukünftig erlauben wird, in diesem Bereich stärker tätig zu werden.

- Wir erhalten auch immer wieder Gesuche um Unterstützung, etwa von Carla Leguía, unserer Freundin aus Perú, die eine Arbeit in Spanien sucht. Wenn Sie ihr helfen können, so treten Sie bitte in Kontakt mit uns.

- Am 27. Dezember findet um 18 h im Gemeindehaus von Sant Vicenç de Sarrià die 5. Jahresversammlung von "Clam per la Dignitat" statt. Die Mitglieder von "Clam" werden gebeten, sich diesen Termin vorzumerken.

- Interessenten für eine freiwillige Tätigkeit bei "Sostre" in Barcelona werden gebeten, sich mit [Javi Laguno \(xavierlaguno at gmail.com\)](mailto:javi.laguno@gmail.com) oder dem Sekretariat in Verbindung zu setzen.

- AKTUELLES VON "CLAIM FOR DIGNITY E.V." - DEUTSCHLAND

-- Am Freitag, dem 7. November besuchte José Álvaro Ruiz, Präsident von CIESCU-Perú und Direktor des Projekts "La Mansión: Bildung gegen Hunger" in Begleitung von fünf CfD-Mitgliedern das Robert-Bosch-Gymnasium Langenau (bei Ulm). Dort stellte er sein Projekt vor und schloss, ebenfalls in Zusammenarbeit mit den NGOs CIESCU und "Claim for Dignity e.V.", eine Patenschaft zwischen den beiden Schulen. Lehrer und Schüler bereiteten uns einen sehr herzlichen Empfang, und der Tag endete mit einem gemeinsamen Essen, zu dem die Schule einlud. Vielen Dank dafür! Wir hoffen, dass dies der Beginn einer für alle Beteiligten fruchtbaren Zusammenarbeit ist.

- Ebenfalls am Freitag, den 7. November stellte José Álvaro Ruiz sein Projekt in der Sankt-Michael-Gemeinde in Tübingen vor. Anwesend war eine Gruppe von Abiturientinnen, die erwägen, ein freiwilliges Jahr in Arequipa zu verbringen. Im Anschluss an die Präsentation fand ein gemeinsames Abendessen in einer sehr herzlichen Atmosphäre statt.

- Am 6. Dezember fand bei Sabine Molling in Aich/Aichtal die achte Jahresversammlung von "Claim for Dignity e.V." statt. Insgesamt vierzehn Mitglieder trafen sich zu diesem Anlass. Die Versammlung gab die Möglichkeit zu einem intensiven Austausch, der inhaltlich sehr ergiebig war. Wir sprachen über das vergangene Jahr, über

die neuen Herausforderungen, die das Projekt "La Mansión" bringt, und über die zukünftige Aufgabenverteilung. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Ralf dafür sorgt, dass der Kontakt zu dieser Schule nicht abbricht. Michael koordiniert die Beziehungen mit Prof. Eyerer und der Stiftung TheoPrax, Stephanie und Edi kümmern sich weiterhin um den Freiwilligendienst durch das Programm Weltwärts und übernehmen möglicherweise die Antragstellung dort. Man einigte sich, für die Schüler der Schule eine Ernährungspatenschaftskampagne für Arequipa durchzuführen.

Annette und Andreas berichteten über die Situation in Kirgisistan und über ihr Projekt "Zuflucht e.V."

Schließlich wurde die Verwaltung des Jahres 2008 entlastet, und es wurde ein neuer Vorstand gewählt: Michael Schliep, Stephanie Wildenberg und Édison Fañanás. Da das Jahr noch nicht zu Ende ist, war die Entlastung der Finanzverwalterin Sabine Molling und der Finanzprüferin Sabine Schliep noch nicht möglich. Alles deutet indes darauf hin, dass die Finanzverwaltung bei der nächsten Versammlung entlastet wird und dass Sabine Molling und Sabine Schliep im Jahr 2009 für diese Aufgabe wiedergewählt werden. Nach der Versammlung gab es ein gemeinsames Weihnachtsessen.

- Am Mittwoch, dem 10. Dezember wurde im Melanchthon-Gymnasium Bretten (bei Karlsruhe) das Projekt "La Mansión" vorgestellt. Die Präsentation erfolgte im Rahmen einer Kooperation zwischen der Schule und der Stiftung TheoPrax im Bereich des kürzlich eingeführten Schulfachs Naturwissenschaften und Technik (für Schüler der Klassen 8 und 9) als Beispiel für praktische Anwendungsmöglichkeiten des Fachs. Gemeinsam mit Prof. Eyerer, dem Vorstand der Stiftung TheoPrax, stellten Stephanie und Ralf das Stadtviertel "La Mansión" sowie die architektonische Möglichkeit eines kleinen Dachgartens vor. Auch ein Physiker nahm an der Präsentation teil und erläuterte das Prinzip der Windenergie. Die Schüler machten eifrig mit und Stephanie und Ralf hatten einen sehr guten Eindruck von der Schule.

- "Claim for Dignity e.V." nahm ein Angebot des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in der Diözese Rottenburg-Stuttgart und der dortigen Hauptabteilung "Weltkirche" wahr, zwei Anträge beim staatlichen Programm zur Förderung freiwilliger Tätigkeit, „Weltwärts“, dem Freiwilligendienst des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, von diesen Institutionen koordinieren zu lassen. Eine erfolgreiche Antragstellung würde bedeuten, dass von August 2009 bis Juli 2010 zwei junge deutsche Helfer ein freiwilliges soziales Jahr in Arequipa verbringen könnten, um dort im Projekt "La Mansión" mitzuarbeiten. Außerdem möchten wir zukünftig in Zusammenarbeit mit der Sankt-Michael-Gemeinde in Tübingen und der Organisation "Pater Stella e.V." zwei zusätzliche Plätze für freiwillige Helfer in Eritrea anbieten. Für den 13. und 14. Februar ist ein Treffen mit den Mitarbeitern des Programms "Weltwärts" in der Diözese Rottenburg-Stuttgart vorgesehen. Vier Mitglieder von "Claim for Dignity e.V." (der Vorstand und ein weiteres Mitglied) werden teilnehmen.

Deutsche Jugendliche, die gerne an diesem internationalen Programm zur freiwilligen Tätigkeit teilnehmen würden, werden gebeten, vor dem 31. Januar 2009 mit uns in Kontakt zu treten.

Übersetzungen: Tina Bischoff – Stefan Fahrion – Regine Zöllner

Herausgegeben von Claim for Dignity e.V. claimfordignity@claimfordignity.org
ISSN 1861-6992 www.claimfordignity.org
eingetragener gemeinnütziger Verein
Konrad-Adenauer-Str. 50/42
D - 72072 Tübingen
Tel. u. Fax. (+49) 7071 / 94 24 03
Kontonummer 7354948
Kreissparkasse Esslingen BLZ 61150020
Vereinsregister Nr. 1458
Amtsgericht Tübingen

clamdignitat@clamdignitat.org
www.clamdignitat.org

Herausgegeben von Clam per la Dignitat
Av. Diagonal 285, 3-4
E - 08013 Barcelona
Tel: (+34) 932 700 239
Fax: (+34) 933 684 336
Eintragung in der Generalitat:
Nr. 27.209, 1st section, Barcelona
NIF: G-63.112.189
C/c: 3025-0004-33-1433212631